

N | T | M



**Die Jungfrau von Orleans**  
nach Friedrich Schiller



## Die Jungfrau von Orleans

# Die Jungfrau von Orleans

Romantische Tragödie nach Friedrich Schiller  
in einer Bearbeitung von Joanna Bednarczyk  
Übersetzt von Olaf Kühl

Joanna  
Thibaut d'Arc  
Karl VII  
Königin Isabeau  
Agnes Sorel  
Graf Dunois  
La Hire / Bertrand / Margot  
Talbot / Schwarzer Ritter  
Lionel / Louison  
Raimunde / Montgomery

Regie  
Choreographie  
Bühne und Licht  
Kostüme  
Musik  
Videoregie  
Videoproduktion  
Dramaturgie

Technische Produktionsleitung  
Produktionsleitung Kostüm  
Betreuernder Bühnenmeister  
Regieassistent & Abendspielleitung  
Bühnenbildassistent  
Kostümassistent  
Inspizienz  
Soufflage  
Dolmetscherin  
Regiehospitanz  
Ausstattungshospitanz

David Funda  
Eleni Chava  
Elmar Thorwesten  
Lukas Leon Krüger  
Nora Müller  
Vivien Wilson  
Christian Karl Marx  
Annabel Gärtner  
Kasia Noga  
Rüya Yüksel  
Moshe Trost

Filmteam: Kamera Aleksy Kubia, Jan Paweł Trzaska (PSC) Beleuchter Krzysztof Łabaz Kamerabühne  
Wojtek Świertczok Schnitt & Farbkorrektur Przemysław Chojnicki Ton Jan Duszyński  
Technischer Direktor Harald Frings Leiter der Bühnentechnik Jan Benedict Tiggeler Technische Einrichtung  
Elmar Thorwesten Leiter der Beleuchtung Nicole Berry Beleuchtungseinrichtung Clemens Heck, Robby Schumann, Wolfgang Schüle Leiter der tontechnischen Abteilung Erik Laros Toneinrichtung Bernd Dworacek, Naomi Kreutzberg Leiter Technischer Betrieb und Wartung Jörg-Uwe Kerstein Leiter der Kostümabteilung Manfred Scholz Gewandmeister Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther Chefmaskenbildnerin Marlies Eichhorn-Denman Leiter des Ateliers Thomas Busse Leiterin der Dekorationsabteilung Regina Silberle Leiter der Schlosserei Bernd Oberle Stellv. Leiter der Schlosserei Frank Habermann Leiter der Schreinerei Christian Thurm Leiterin der Requisitenabteilung Stefanie Holz  
Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.  
Die beteiligten Schauspieler\*innen sind für die Film-Aufnahmen PCR-getestet worden.  
Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 50 Minuten, keine Pause | Live-Stream am 17.6.2021  
Premiere am 22.6.2021 im Schauspielhaus

# DAS MITTELALTER IM KOPF

»Lebt ihre Seele nur, ihr Leib mag sterben.« – Diese Worte sind für mich die erschütterndsten im ganzen Drama Friedrich Schillers. Es spricht sie ein Vater, der bereit ist, den Körper seiner Tochter zu zerstören, nur damit ihre Seele Erlösung findet. Thibaut will, dass die Tochter für die schweren Sünden büßt, die sie in seinen Augen begangen hat. Er weiß, dass die Buße brutal und gnadenlos ist, denn auf Ketzeri und einen Pakt mit dem Teufel kann nur der Scheiterhaufen stehen. Er weiß, dass sie Leiden und Tod erwarten und zögert dennoch nicht. Er vernichtet jeden, der die Welt anders wahrnimmt als er – selbst, wenn das seine eigene Tochter ist. Für die Autonomie und Freiheit, die Johanna sich ersehnt, fordert der Vater den höchsten Preis – ihren Tod.

Als im Oktober 2020 Polens Verfassungsgericht verkündete, dass eine der drei Voraussetzungen für die Vornahme einer legalen Abtreibung, nämlich die Wahrscheinlichkeit einer schweren und unumkehrbaren Behinderung des Fötus oder eine unheilbare und lebensbedrohliche Krankheit (die anderen zwei Voraussetzungen sind Vergewaltigung und Gefahr für Leben und Gesundheit der Mutter), mit der polnischen

Verfassung unvereinbar seien, fühlte ich mich ins Mittelalter zurückversetzt, umgeben von Thibauts, die sich um die Erlösung der Seelen der Frauen in Polen sorgen. Für mich ist deutlich, dass hinter dieser restriktiven Einschränkung des Rechts auf Abtreibung katholische Ideologen und ihre Wähler stehen.

Die polnische Regierung zwingt also Frauen, Kinder zu gebären, von denen sie wissen, dass sie gleich nach der Geburt sterben, und das unter unsäglichen Leidern. Sie lässt die Frauen diese Schwangerschaften austragen – denn die rechten Politiker sind der Meinung, ein Kind müsse zur Welt kommen, damit es getauft werden kann. Und anschließend bestattet – nach katholischem Brauch. Niemand fragt nach dem Leid der Mutter, die zur Geburt eines qualvoll sterbenden Embryos gezwungen wird. »Lebt ihre Seele nur, ihr Leib mag sterben.«

Das Mittelalter ist als Epoche längst zu Ende gegangen, doch das Mittelalter in unseren Köpfen hat leider überlebt – in manchen Ländern, in manchen Ehen und Familien, in manchem Zuhause.

Doch die Welt verändert sich, wenn

auch nicht überall und nicht immer so schnell, wie wir es gerne hätten. Aber sie verändert sich: Als im Herbst 2020 hunderttausende Frauen aus Protest gegen das neue Abtreibungsrecht auf die Straßen Polens gingen, lautete ihre Hauptlösung, auf Transparente, Plakate und auf Körper geschrieben: »Verpisst euch! Die rechten Politiker nann-

ten die protestierenden Frauen vulgär oder unhöflich. Die Politiker der liberalen Mitte stellten in Frage, dass die harte Sprache in der Sache dienlich sei – es sei doch besser, ohne Aggression zu kommunizieren. Die Frauen in Polen hatten darauf nur eine Antwort: Verpisst euch!

Joanna Bednarczyk

»Ich wurde vor langer Zeit zu Tode gebracht. In dieser Hinsicht ist meine Geschichte, das muss ich gestehen, spektakulär verlaufen. Bis heute spüre ich das leichte Hautbrennen, das an den Füßen beginnt und sich über den ganzen Körper nach oben ausbreitet. Ich wurde dem Scheiterhaufen finsterer Phantasien und willkürlicher Meinungen übergeben. Oft erzählt man von Seelen, die lange nach dem Tod nach ihrem Ort suchen. Auch ich wandere die Berührungsstücke falscher Erzählungen in der Hoffnung ab, einen Ort zu finden, der mich ganz aufnehmen könne.«  
(Stückzitat)



# HELDIN HEUTE



**Impressum**  
Herausgeber Nationaltheater Mannheim  
Spielzeit 2020/2021  
Intendant Schauspiel Christian Holtzhauer  
Geschäftsführender Intendant Marc Stefan Sickel  
24. Spielzeit 2020/21, Programmheft Nr. 220  
Premiere am 22.06.2021 im Schauspielhaus  
Redaktion Anna-Sophia Güther, Sascha Hargesheimer  
Fundraising Judith Völkel, Mareike Nebel

Gestaltung Michael J. Böhm  
Fotografie Christian Kleiner  
Druck Concordia-Druckerei König e.K., Mannheim

**Text- und Bildnachweise**  
»Das Mittelalter im Kopf« ist ein Eigenbeitrag von Joanna Bednarczyk für dieses Programmheft. Übersetzt von Olaf Kühl.  
»Joining the Resistance: Psychology, Politics, Girls and Women« von Carol Gilligan, Vortrag an der University of Michigan, 1990  
Fotos:  
Titelbild: Annemarie Brüntjen | Plakat: Annemarie Brüntjen & Boris Koneczny | Foto rechts: Christoph Bornmüller, Vasilissa Reznikoff | Foto Mitte: Arash Nayebandi, Maria Munkert, Matthias Breitenbach, Christoph Bornmüller, Vasilissa Reznikoff

**Vielen Dank**  
Die englischsprachigen Übersetzung werden ermöglicht von Roche.  
  
Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch  
  
**STADTMANNHEIM**  **Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Heilige, Hexe, Nationalheldin oder von religiösen Wahnvorstellungen geplagte Bauerntochter: Jeanne d'Arc, die für den wenig erfolgreichen König Karl VII. in den schon verloren geglaubten Hundertjährigen Krieg zieht, kann sich vor nachträglichen Zuschreibungen kaum retten. Friedrich Schiller zeigt sie als Gotteskriegerin, deren heiliger Beistand ihr ermöglicht, was kein Mann vermugt: für Frankreich schlägt sie die englischen Truppen zurück. Zum Verhängnis wird ihr die Liebe zum englischen Heerführer Lionel. Schließlich ist es der eigene Vater, der sie verleumdet und die Volksheldin entmystifiziert. Weil er in der fühlenden, sich männlicher Attribute bemächtigenden Kämpferin einen unauflösbaren Widerspruch sieht, endet die historische Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen. Der König, dem sie zur Krone verholfen hat, akzeptiert ihren Tod als Kollateralschaden.

In der Bearbeitung der polnischen Dramaturgin Joanna Bednarczyk dringt der Mythos Jeanne d'Arc in Friedrich Schillers »Romantische Tragödie«. In lustvollen Stilwechseln zwischen klassischem Text und modernen Diskursen erzählt sie die Handlung vorrangig aus den Perspektiven von Schillers Frauenfiguren. Durch die Auseinandersetzung mit der Rezeptionsgeschichte Johannas – ob im Film oder als politisches und religiöses Symbol – wird deutlich: Die Vereinnahmungen der Bauerntochter, die die Welt veränderte, verraten vielleicht mehr über jene, die sie für ihre Zwecke vereinnahmen, als über Jeanne d'Arc selbst.

Die junge Star-Regisseurin Ewelina Marciniak beschreibt Johannas Reise in einem bildgewaltigen Dreieck aus Choreografie, Musik und Video als Prozess der Emanzipation – sie befreit sich aus der Dominanz des Vaters, von den am französischen Königshof unbefragt herrschenden »männlichen« Werten und zuletzt von der Eindeutigkeit geschlechtsspezifischer Kategorien. Denn: Müssen dramatische Heldinnen heute auf der Bühne noch immer sterben?